

Liebe Grüne,

ich bewerbe mich um einen Listenplatz für die Bürgerschaftswahlen. Ich bin 1958 in Flensburg geboren, habe in Hamburg Anglistik, Soziologie und Philosophie studiert und arbeite als Dokumentationsjournalistin. Seit 2005 lebe ich in Bremen, seit 2009 bin ich bei den Grünen und in der LAG Frauenpolitik aktiv, von 2012 bis 2014 auch als Sprecherin. Seit 2013 bin ich Delegierte im Bundesfrauenrat. Von 2012 bis 2013 war ich außerdem Mitglied des Kreisvorstands Nordost.



Mein Schwerpunkt ist eindeutig die Frauen- und Geschlechterpolitik. Da gibt es, nicht nur, aber auch in Bremen, noch einiges zu tun. Wir leben weder in einer Postgender- noch in einer geschlechtergerechten Gesellschaft. Immer noch ist das Geschlecht eine entscheidende Kategorie bei der Strukturierung unserer Gesellschaft, und das hat Konsequenzen, die vor allem für Frauen von Nachteil sind. Frauen verdienen weniger Geld. Frauen übernehmen den Großteil unbezahlter Sorgearbeit. Frauen arbeiten oft in Berufen, die keine guten Ausbildungs-, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten bieten. Frauen sind im Alter öfter arm. Frauen können sich im öffentlichen Raum weniger frei bewegen, sie sind sexueller Belästigung und Gewalt ausgesetzt. Sexistische Werbung ist allgegenwärtig.

Die Aufzählung lässt es schon klar erkennen: Frauenpolitik ist ein Querschnittsthema, das in allen Politikfeldern eine Rolle spielen muss. Es kommt darauf an, den Genderblick zu schärfen, in der Wirtschafts- und Sozialpolitik genauso wie in der Stadtentwicklungspolitik.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: es geht dabei gerade nicht darum, Frauen als besondere Problemgruppe zu betrachten, die lästiger weise auch noch bedacht werden muss (so wie auch Menschen mit Migrationshintergrund, sozial benachteiligte Jugendliche, Behinderte). Es geht darum, die Perspektive zu wechseln. Viele verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen – und entsprechend auch verschiedene Interessen. Politik für alle zu machen.

Konkrete Probleme, die in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit dringend anstehen, sind z. B. die Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit (hier kann auch Zeitpolitik ein wichtiger Hebel sein). Im Zusammenhang damit die Frage, wie viel uns gesellschaftlich notwendige Versorgungsarbeit (Betreuung, Erziehung, Pflege) eigentlich wert ist. Dazu gehört auch, dass die sozialen Berufe, in denen überwiegend Frauen arbeiten, endlich nicht nur verbal, sondern real aufgewertet werden: durch Professionalisierung, durch bessere Ausbildungs-, Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Das Festhalten an schulischen Ausbildungen und die Einführung von niedrig qualifizierten Assistenzberufen führt frauenpolitisch in die Sackgasse.

Es ist mir wichtig, dass wir bei der Gestaltung von Politik immer auch das Kriterium der sozialen Nachhaltigkeit und damit zwingend auch der Geschlechtergerechtigkeit im Auge haben. Grüne Politik, grüne Frauenpolitik bedeutet für mich, dafür zu sorgen, dass alle Menschen in Bremen die gleichen Chancen haben, ihr Leben nach ihren Vorstellungen zu gestalten.

Dazu möchte ich beitragen, dafür werbe ich um eure Stimme.

Margret